

Hintergrundinformationen zur „Ersten deutschen Nationalversammlung“ (1848)

März 1848 – Umbruchszeit

Nach den revolutionären Ereignissen im März zeigten sich die Fürsten entgegenkommend gegenüber den Forderungen der Revolutionäre. In dieser Zeit des Umbruchs erschien sehr viel möglich: die Durchsetzung von freiheitlichen Forderungen, eine liberale Politik, eine nationale Bewegung.... allerdings waren die Fürsten alle noch auf ihren Thronen.

Vor allem in Süddeutschland lehnten sich die Bauern gegen die Feudallasten auf. Mit einfachen landwirtschaftlichen Geräten (z.B. Sensen oder Äxten) machten sie sich zu den Sitzen der Grundherren auf und stellten Forderungen auf. Dabei ging es um die noch aus dem Mittelalter stammenden Abgaben, die sie leisten mussten. Auf diese uralten Privilegien verzichteten die Feudalherren im Angesicht der revolutionären Erhebung. Dies war ein großer Erfolg für die bäuerlichen Revolutionäre. Kein Wunder, dass sie sich daraufhin wieder zurückzogen – denn sie hatten ja ihre Ziele erreicht.

Auch viele andere Forderungen aus dem März 1848 wurden erfüllt: Es wurden sog. Märzministerien mit liberalen und fortschrittlichen Politikern eingerichtet, die Forderungen nach Freiheiten schienen ernstgenommen zu werden: im Mai zogen erstmals Hunderte von gewählten Parlamentariern in die Nationalversammlung in Frankfurt/Main ein, nachdem ein sog. Vorparlament sich in kürzester Zeit auf die Modalitäten dieser nationalen Wahl geeinigt hatte.

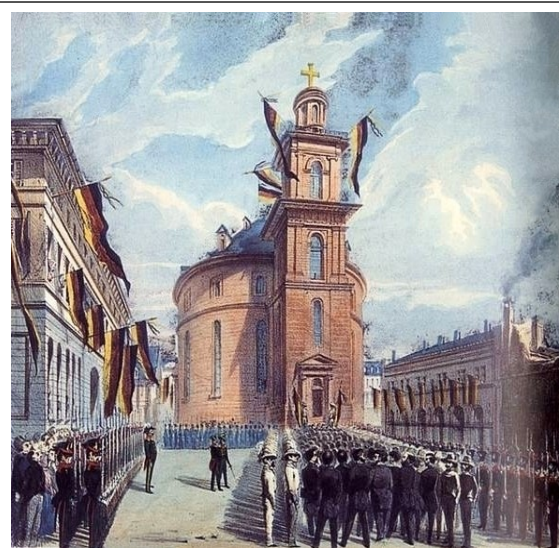
Die Wahl zur Nationalversammlung

Man mag es kaum glauben: aber die improvisierte Wahl zur Nationalversammlung war ein Erfolg. Wählen konnten drei Viertel der volljährigen Männer - ein großer Erfolg für alle Demokraten. Dass die Frauen ebenfalls das Wahlrecht bekommen, stand nicht zur Debatte.

Die Wahlbeteiligung schwankte zwischen 40 und 80%. Am 18. Mai 1848 versammelten sich die gewählten Abgeordneten in der Frankfurter Paulskirche und die deutsche Nationalversammlung war konstituiert. In Frankfurt tagten ab sofort gewählte Vertreter mit dem Ziel, ein einheitliches und freies Deutschland zu schaffen.

Parlament

Die Abgeordneten der Paulskirche stammten aus der bürgerlichen Schicht der Gebildeten. Außerhalb dieses Teils der Bevölkerung gab es wenige (z.B. Arbeiter, Handwerker). Etwas abfällig wurde auch vom „Professorenparlament“ gesprochen. Weil in allen deutschen Staaten gewählt wurde, waren auch Abgeordnete aus allen Regionen vertreten.



gemeinfrei
https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Paulskirche_Frankfurt_am_Main_1848-1849.jpg

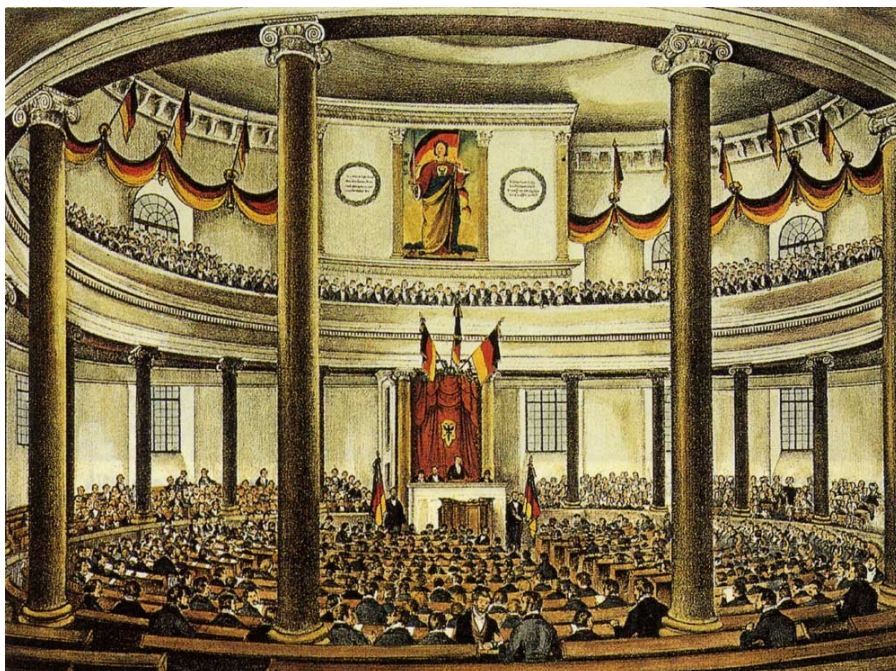
Herausforderungen

Die vordringlichste Aufgabe der Paulskirche war es, eine Verfassung für das Staatsgebiet auszuarbeiten, d.h. festzulegen, wie und von wem Deutschland regiert werden soll. Dabei ging es um Fragen der Grundrechte, um Fragen, wie die zukünftigen Staatsorgane beschaffen sein sollten und wer das Staatsoberhaupt sein sollte. Sehr kontrovers war die Frage, welche Gebiete überhaupt zum Staatsgebiet gehören sollten. Vieles war hier strittig, besonders in Gebieten, wo nebeneinander Angehörige verschiedener Nationen lebten (z.B. in der Provinz Posen) oder ob Österreich überhaupt bzw. bis zu welchem Umfang zu diesem neuen deutschen Staat gehören sollte. Ebenso offen war die Frage, ob die Staatsform eher eine monarchische (mit König – und wenn ja: ist dieses Königtum erblich oder nicht) oder eine republikanische (ohne König) werden sollte.

Proto-Parteien

Als die Abgeordneten nach Frankfurt kamen, waren sie Vertreter eines Wahlkreises, nicht einer Partei. Als Partei hätte man allenfalls den sog. „Centralmärzverein“, der sich im Zuge der Ereignisse des März gebildet hatte und an der Organisation der Wahlen beteiligt war, bezeichnen können. Vor Ort mussten sich die Abgeordneten also neu organisieren. Das haben sie überwiegend in Frankfurter Wirtshäusern getan – und nach diesen sind die einzelnen Fraktionen des Paulskirchenparlaments auch bezeichnet, z. B. Café Milani oder oder Casino. In diesem Prozess haben sich viele parlamentarische Abläufe abgespielt, z.B. wie man als Fraktion zu einer gemeinsamen Meinung kommt und diese dann im Parlament vertritt. Als Ergebnis standen am Ende die Vorläufer von organisierten politischen Meinungen, der Parteien also. Was die Frage nach der neuen Staatsform angeht, gab es eine breite Mehrheit für eine Monarchie, sei sie parlamentarisch oder konstitutionell. Nur wenige auf der linken Seite des Parlaments sitzende Abgeordnete (die Linken!) waren für eine Republik und nannten sich „Demokraten“.

(Autorentext)



Blick in den Sitzungssaal der Paulskirche

from a contemporary drawing of the Parliament in 1848; after a drawing by Ludwig von Elliot [Public domain]
https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/19/Zeitgen%C3%B6ssige_Lithografie_der_Nationalversammlung_in_der_Paulskirche.jpg